

Zweiter Abschnitt.

Ulrich im Glück und Glanz der Jugend.

1503 — 1514.

Erstes Kapitel.

Kriegszug gegen die Pfalz.

1504.

Quellen.

Johann Wartmann zu Urach, Büchsenmeister's bei dem Feldzuge, »Spruch von dem Krieg zwischen dem Pfalzgrafen und Herzog Ulrichen zu Württemberg,« Steinhof. III, 881 — 92. Sattler, H. I. Beil. 35. Tübinger bei Sattler, Gr. IV. Beil. 75. S. 341 ff. Tethinger ap. Schardium, 57 f. Tritheim und Crusius z. J. 1504. Rinmann, Fessler, Weg u. N. bei Steinhof. III, 830 — 894, namentlich ist Gabelkofer abgedruckt von S. 830 — 38, 55 — 57, 59 — 60.

Georg der Reiche, aus der landschütischen Linie der Herzoge Baierns, ohne männliche Nachkommen, zuerst achtend auf die Reichsgesetze, welche seiner Tochter die Erbfolge absprachen, überließ Albrecht IV., dem Haupte der Münchener Linie, die Nachfolge, setzte aber nicht lange vor seinem Tode, gedenkend der einzigen Tochter, ihres braven Gemahls, des Pfalzgrafen Ruprecht, des „Tugendhaften“, und zweier unmündiger Enkelsöhne, dennoch gegen den errichteten Vertrag, die Gesetze des Reichs und die Ehre des früher wegen Zersplitterung unmächtigen Hauses, mit Gutheißsen des Papstes, durch einen letzten Willen seine natürlichen

Erben in das Herzogthum ein. Der schwäbische Bund, eine Stiftung für Ordnung und Frieden, war gezwungen, sogleich nach des Erblassers Tode (29. Nov. 1503) einzuschreiten. Seine Gesandten an die zu Landsbut versammelte Landschaft ermahnten zur Huldigung für Albrecht; Württemberg, nachbarlich und durch Einungen verbunden, that das Gleiche in der Person des Landhofmeisters Hermann von Sachsenheim, des Kanzlers Lamparter und des Probsts Jacobi von Bafnang ¹⁾. Der Landtag, unentschieden, bat Beide, das Ihrige zu Erhaltung des Friedens beizutragen, und erklärte, ohne Aufschub eine Botschaft zur Vertragung der Sache an den Kaiser abgehen lassen zu wollen. In Folge dessen wurden auf dem Reichstage zu Augsburg Verhandlungen gepflogen. Für Albrecht trat nach der Eröffnungssrede durch den kaiserlichen Gesandten, den Grafen Eitel Friedrich v. Zollern, als Sprecher der württembergische Kanzler, Dr. Lamparter, auf, der seine Rede mit hübschen Historien zierte, im Verlaufe der Verhandlung replicirte und triplicirte ²⁾. Man suchte mit Ernst Vermittlung. Aber der Rath besreundeter Fürsten und die Milde des Kaisers fanden unbefiegbaren Widerstand bei dem Eidam Georgs. Das Schwert sollte entscheiden. Die Acht wurde erklärt und mit großem Eifer von allen Seiten vollstreckt. Württemberg war beauftragt, in Uebereinstimmung mit Zweibrücken und Hessen die untere Pfalz zu überziehen.

Schon (15. Dec. 1503) vor der Achteklärung hatte Ulrich zu Ulm ³⁾ in einem besondern Vertrage versprochen, dem Herzog Albrecht von Baiern, so er nur gegen Ruprecht zu kämpfen hätte, mit 2 bis 3000 Fußknechten und 2 bis 300 Reifigen, so er aber auch gegen den Vater Ruprechts, den Churfürsten Philipp von der Pfalz, Krieg bekäme, mit seiner ganzen Macht zuzuziehen. Dagegen bot Albrecht 125,000 fl. oder Schloß

1) Sattler, H. I, S. 87. S. 24.

2) Au dem 5. 7. u. 12. Febr. Collectionum variarum codex Tegernsee. T. II, 688 ff. Hdschr. der Münchner Bibliothek. Vgl. Oefele, scriptores rer. Boic. I, 370 ff. 475.

3) Steinhofen, III, 854.

Hellenstein, Stadt Heidenheim mit den Besizungen im Brenzthal, namentlich der Kastvogtei über die drei Klöster daselbst und aller Zubehörde, wie solches einst Graf Ulrich von Württemberg von den Grafen von Helfenstein erkaufte und Herzog Georg selbige innehatte, die Grafschaft Kirchberg ⁴⁾, den Zehnthof zu Heilbronn und Anderes als freies Eigenthum. Außerdem hatte Ulrich für Albrecht wegen 50,000 fl., die dem Landgrafen von Hessen im Fall eines Kriegs zugesagt waren, Bürgschaftsverbindlichkeit auf dem Reichstag zu Augsburg (3. Februar 1504) übernommen.

Das Gewicht dieser Versprechungen, das Streben, kaiserliches Wohlgefallen zu erwerben, ziemlich sichere Aussicht auf Sieg und Siegeslohn, der Gedanke an Wiedervergeltung wegen früherer Kränkungen, Zurückforderung des unter dem Grafen Ulrich Abgenommenen ⁵⁾ und der ganze Pomp eines großen Feldzugs waren für ein junges Fürstenherz, für ehrgeizige Räte und für das Volk selbst Antriebe genug, nicht bloß mit dem Nöthigen sich zum Angriffe zu rüsten. Seit Menschen-Gedenken hatte man nichts Aehnliches im Lande gesehen ⁶⁾. Neben dem Aufgebot wurden Söldner angenommen. Jenes mag zehen, diese zwölf Tausende betragen haben; fünfzehn Hunderte des Ganzen waren Reifige,

4) Laut des kaiserlichen Spruchs vom 9. Apr. 1504 behielt diese der Kaiser (Steinhofer III, 836) als ein eröffnetes Lehen, zog sie noch in demselben Jahre gegen ein Leibgeding für den Grafen Philipp von Kirchberg ein und verpfändete sie drei Jahre hernach an die Fugger für 70,000 fl. Crusius, 8. J. 1504.

5) Bebelii epitome laudum Suevorum etc. ap. Schard. I, 135.

6) Schreiben eines Bürgers von Liebenzell, Freit. nach St. Marx (26. April) 1504. St. A. Bartholini Austrias, lib. VIII. C. iii.

. Wirthymberzentius heros
 Instruit antiquos Decios (Tect), montanaque proles
 Prosequitur Pelegarda ducem, qui turbine helli
Innumeros scribit populos et avita reposcit
 Oppida, trans Enti ripas, *quantumque laboris*
Hauserit is bello post me admirabitur aetas.

sechs Tausende Büchschützen⁷⁾. Dazu kamen Zuzüger aus einigen Reichsstädten, z. B. von Gmünd und Reutlingen⁸⁾; Ulm und Nürnberg hatten nur Stücke bei dem Geschütz. Dieses entsprach an Zahl und Ausrüstung.

Freitag nach St. Marx (26. April) hielt Ulrich, wie es auch sonst vor Ausbruch eines Krieges geschah, mit der Ritterschaft und

7) Aus den verschiedenen Angaben scheinen mir die angeführten Bestandtheile die wahrscheinlichsten. Das Landesaufgebot betrug auch sonst diese Zahl. Ein gedrucktes fliegendes Blatt von 1504 (München, Biblioth.) bemerkt, H. Ulrich habe gestern an seinen Hofmeister hieher geschrieben, daß er gerüst und geschickt sey, mit 20,000 Mann in ein Feld zu reisen, darunter seyen 1500 Reifige und das Ueber Fußvolk. Heinrich Haug von Billingen (Bruchstück einer Handschrift in Schmidlins Collectaneen (Hdschr.)), ein Zeitgenosse, giebt 22,000 Mann an, darunter 6000 Büchschützen, und über 12,000 Mann im Sold von Pfingsten bis St. Michaelstag. Die 10,000 des Landesaufgebots meint also wahrscheinlich allein Basilius, der in der Fortsetzung Nauclers diese Summe als die des ganzen Heers anführt, und Bep bei Uyrmann. Tübinger, Tritheim, Crusius u. A. nennen 20,000, Fessler bei Hortleder, die Landstände in einer Rede vor K. Karl V. (Hdschr.) 21,000, Glaser u. A. (Steinhof. III, 882. 848) 30,000. Unter den Söldnern war »die welsche Garde«, Edelleute aus dem Französischen, 87 an der Zahl, ferner anderer ausländischer Adel, im Ganzen 166 mit 381 Pferden. St. U. Ulrich hatte auch bei den Schweizern Söldner zu werben versucht. Anshelm, III, 261.

8) Gabelkof. bei Steinh. III, 894. Eßlingen zeigte sich abgeneigt. Es habe dem schwäbischen Bund sein Contingent gestellt und vermöge nicht mehr, sie sey eine arme Stadt; doch wolle sie nach Kräften helfen, wenn Württemberg selbst sollte angegriffen werden; auch ließ sie dem Herzog 2, und den Stuttgartern und Canstattern 3 Zelte. Wiederholte Bitten des Herzogs aus dem Lager von Bretten schlug sie ab. Darauf wurde den um Eßlingen liegenden Aemtern die Zufuhr in die Stadt verboten unter dem nicht bloß scheinbaren Grund, daß man die größte Zufuhr für das Lager nöthig habe. Baden vermittelte. Urk. d. Eßl. Arch.

Landschaft Rath 9). Das Geschütz wurde zuerst (nach Baihingen und Gröningen) in Bewegung gesetzt. Die beiden großen Hauptbüchsen der Württemberger hießen Mursel 10) und Rose, die Ulmer und Nürnberger hatten aber auch zwei dazu gegeben. Zeugmeister war Reinhard Spät, Schanzmeister Hans v. Kamburg 11). Wer den Oberbefehl führte, wird mit Bestimmtheit nicht erwähnt; doch scheint es Graf Wolfgang v. Fürstenberg

-
- 9) Dieß berichtet jener aus Liebenzell, Anm. 6. Wir finden hier einen Ritterschlag und Landtag, wie einer 1468 und 1552 vorkam. Pfister, Eberhard, 175. Christoph, I, 236 f. Daß die Landschaft wegen der Kriegsumlage nicht zusammen berufen worden sey, wie Pfister, Christoph I, 17. Anm. 25^b angiebt, konnte von mir nicht aufgefunden werden; bei dem Tübinger Vertrag beschwerte man sich nur über die Größe der Schätzung, nicht über das Ungesetzliche der Auflage.
- 10) Dieses Geschütz hatte eine merkwürdige Größe, Schwere, Zusammensetzung und Bedienung. Es stand nach einem Verzeichnisse von 1490: Graf Eberhard des ältern und der Landschaft Kriegszeug, (St. A.) zu Urach im Büchsenhaus, wog 63 Centner und 36 Pfund, war 11 Fuß lang, schoß einen Stein von 161 Pfund, und war mit 350 solcher Steine versehen. Zu ihr gehörte ein großer Büchsenwagen mit einer Deichsel, darauf man sie führte, und neben Anderem eine große Wende. Sie zu führen, waren erforderlich 14 starke Wagenpferde. Ferner gehört dazu ein großer Zeug mit Saiten und Anderem, damit man die Büchse auf und ab legt; für dieses Geräthe ist erforderlich ein hoher Leiterwagen mit 4 Pferden. Die zur Büchse gehörige Lade und Anderes nehmen 3 Lannenwagen je zu 4 Pferden ein. Zu ihr gehört auch ein Schirm. Wann man diesen Schirm will führen, muß man haben 9 Werkwägen und 3 Wagen mit Leitern je zu 4 Pferden. Zu den Ansägern hinter der Büchse bedurfte man 2 Wagen je zu 4 Pferden. Zur Bedienung des Stückes waren erforderlich 100 starke Männer mit Nexten, Bickeln, Schaufeln und Hauen, in Viertel getheilt, 8 Zimmerleute und vier Steinmehnen. Zu diesen Leuten gehörte ein Lannenwagen mit Flechten, auch mit 4 Pferden.

11) Dienerbuch. St. A.

gewesen zu seyn, schon im Schweizer-Kriege des schwäbischen Bundes Kriegs-Oberster ¹²⁾, mehr als Andere, tüchtig im Feld. Die Reiterei führte Friedrich Kappler, Ritter, der unter dem Grafen Heinrich von Fürstenberg gegen die Schweizer und namentlich in der Schlacht von Dornack befehligte ¹³⁾, nun Landvogt zu Mömpelgard ¹⁴⁾, das Fußvolk, Dietrich von Blumeneck, ein Lehensmann der Grafen von Fürstenberg ¹⁵⁾. Des Herzogs Fähndrich war Hans Truchseß zu Waldburg ¹⁶⁾. Anderes besorgte der Erbmarschall Conrad Thumm und galt zugleich für den Rathgeber ¹⁷⁾ des 17jährigen Jünglings, der, Herr und Schüler zugleich, an der Spitze der Kriegsmacht dahertzog, nicht ohne Gefühl dessen, was er sey.

Die Pfalz, der man entgegen gieng, hatte sich schon seit mehreren Jahren gegen benachbarte Fürsten abgeneigt bewiesen, den Eintritt in den schwäbischen Bund verschmäht, und als Heimath der aufgeklärten Geister Deutschlands Eifersucht und Neid, so wie durch Duldung desjenigen Adels, in dem der Geist der Fehde vorherrschte, Unzufriedenheit erregt. Württemberg aber trug besondere Beschwerden. Ulrichs des Vielgeliebten Gefan-

12) Münch, von Fürstenberg, III, 435. Vgl. Steinhof, III, 875. Dohs, Basel, 4, 582.

13) Münch a. a. D. 437.

14) Dienerbuch. Bestellt 1499 auf 7 Jahre, um 500 fl. Auch Vogt zu Maasmünster, Dohs, Basel IV, 711. 720. — Ein Friedrich Kappler war 1495 auf dem Reichstag zu Worms unter dem Gefolge Eberhards d. ä. Crusius, III, 6, 142.

15) Desele a. a. D. 488. — Bei der Uebergabe der Stadt Besigheim waren die, mit denen unterhandelt wurde, Graf Wolfgang, Ritter Kappler, Georg von Bellberg, Conrad Thumm. Crusius, III, 13, 162.

16) Chronik der edlen Truchseßen von Waldburg. Hdschr. St. A.

17) Bebel a. a. D. 142. Conrade, cum tantum valeas apud principem auctoritate, consilio et fide, quantum alius nullus etc. — Tu omnia castrensia munera aut primus aut cum primis obi-
visti etc.

genehmung, so wie die Aufnahme und Begünstigung des abgesetzten, mit den Kleinodien des Hauses entflohenen Eberhard, der sogar seine Rechtsansprüche an das Land der Pfalz abtrat, waren in noch frischem Andenken, und neuer Unwille ausgebrochen, da die Pfalz dem, Württemberg mit wiederholten Angriffen beunruhigenden, Landfriedensstörer Hans von Massenbach Gunst und Schutz verlieh.

Die Geschichte der Bekämpfung dieses Ritters ist das Vorbild des Kriegs mit der Pfalz und ein Nachspiel aus den Zeiten des Faustrechts.

Hans v. Massenbach, genannt Tailacker, wurde wegen einer Streitigkeit mit den Markgrafen zu Baden von dem Rotweilischen Hofgericht in die Acht erklärt, und bald darauf zu Steinheim an der Murr, wo er sich in den Stall neben sein Pferd hinlegte und speisen ließ, als ein Verdächtiger von Bauern auf Befehl des Schultheißen angegriffen, unter schweren Streichen niedergeworfen und auf einem Karren nach Marbach geführt. Graf Ulrich ließ ihn gegen eine Urpbed wieder los, der ältere Eberhard gab ihm sogar, als er zur Regierung des ganzen Landes kam, die Urpbede zurück; allein er, nach Rache glühend, fordert von Steinheim und von den beiden Eberharden zur Genugthuung 4000 fl. Eberhard beschied ihn vor sein Hofgericht, aber Tailacker zog die Fehde vor¹⁸⁾, klagte auch über einen feindlichen Einfall württembergischer Bauern in sein Gebiet und über eine allzu große Schätzung an Gült. Eberhard d. ä. erleichterte ihn in der letztern Beziehung; aber die Regenten während Ulrichs Minderjährigkeit wollten, wie er angab, diese Anordnung nicht gelten lassen¹⁹⁾. Vor dem schwäbischen Bunde

18) Sattler, Gr. IV. 105 ff. — Uebrigens wurde er 1195 von dem Kammergericht mit Hans Heflinschwert, von Flersheim, und Hans Teuffel in die Acht erklärt von wegen der Fehde, so sie wider beide Grafen von Württemberg fürgenommen. Steinhöfer III, 547 f.

19) Massenbachs Verantwortung. 1502. St. U. Copenbuch III, Nr. 5. 6. — Auch hatte er dem Grafen Heinrich Geld geliehen und noch nicht erhalten. Sattler a. a. D.

Recht zu suchen verschmähend und zur Fehde entschlossen, kam er zuerst in die Acht des Bundes (1500), dann in die des Reichs (1502); die streifende Rotte des Bundes unter Georg Alexander, dem Polacken²⁰⁾, brachte ihn nicht zur Ruhe, vielmehr fand er und seine Gesellen, Hans Lindenschmid, wegen dessen schon Eberhard d. ä. in die Waffen getreten war²¹⁾, Heflin oder Hesselschwart und Oswald von Weiler, im Weinsberger Thal, Aufenthalt in der Pfalz²²⁾ und über dem Rhein auf den festen Schlössern Wartenberg, Drachensfels und andern²³⁾, (wo Freunde von Franz v. Sickingen hausten), und lange noch für seine Diener Begünstigung am Hofe zu Heidelberg²⁴⁾. Der junge Göz v. Berlichingen, „der zeitlich wollte zu einer Messel werden“, machte hier seinen ersten Ritt auf eigene Faust mit drei Pferden. Sie fiengen eils reiche württembergische Bauern vor den Thoren von Heilbronn hinweg (1500), und nahmen auch späterhin dort gefangen, was württembergisch war. Sie lebten mandymal (1503), wie Räuber, 14 Tage in den Hölzern; hatten aber gute Gönner und Freunde, die ihnen dahin Käs und Brod brachten, und genossen auch wieder bei guten Herren und Fürsten Unterschlauf²⁵⁾. Immer geneckt und von dem Bunde nicht gesichert, verstanden sich die Heilbronner und die von Wimpfen sogar zu einem Waffenstillstand mit dem geächteten Tailacker, so übel dieß auch Herzog Ulrich aufnahm²⁶⁾. Erst, als der Krieg gegen die Pfalz erklärt war, fielen um so entschiedener einzelne Nachbarn über den Landfriedensstörer her. Und so wird ein siegreich-

20) Datt, de pace publ. 468.

21) Pfister, Schwaben, 5, 507 ff. —

22) Ueber das Schützen solcher Landfriedensstörer von Seiten der Pfalz klagte Eberhard d. ä. auf einem Tag zu Bruchsal 1495. Steinhof III, 544.

23) Münch, Sickingen, 25.

24) Steinhof. III, 877. Vgl. Sattler, S. I, 85.

25) Göz, Selbstbiographie, 44 ff. 67 f. Auch gegen die Haller zogen die Freibeuter. Crusius, III, 9, 6.

26) Jäger, Heilbronn. I, 281.

her Zug der Württemberger in das Weinsberger Thal (4. Mai) gegen Tailacker und seine Genossen, wobei man es, besonders zu Löwenstein, nicht am Sengen und Brennen fehlen ließ, als die erste That im Pfälzer-Kriege erwähnt²⁷⁾.

Das große Heer aber brach (gegen Pfingsten) auf der nächsten Straße, die von Württemberg in die Pfalz führt, auf, und hatte die Absicht, bei glücklichem Fortgang in der Gegend von Worms und Speier sich mit dem Heere Wilhelms, des Landgrafen von Hessen, zu vereinigen²⁸⁾, um dann mit gesammter Macht der untern Pfalz zuzurücken. Indes wurde, da Biesigheim pfälzisch und also von dieser Seite ein Gegenangriff zu befürchten war, Biesigheim durch Wall und Graben und Blockhäuser vor Ueberfall gesichert²⁹⁾, die Feindsbriefe (18/22. Mai) gewechselt, das erste Lager zwischen Baihingen und Illingen, auf einem Felde, „das Aigen“ genannt, bezogen und der Krieg mit Plündern und Brennen in den Dörfern des Klosters Maulbronn³⁰⁾, weil ihm Pfalz, obgleich im Namen des Reichs, den Schirm verlieh, nach Sitte der Zeit begonnen. Das zweite Lager wurde am letzten Pfingstfeiertage (28. Mai) in der Nähe des Klosters selbst, bei dem Klosterbrunnen, geschlagen, darauf die Quellen abgegraben, so daß die Klosterleute nur noch im Krankenbrünnlein Wasser hatten, „und sofort „der Trugbund“ belagert und angegriffen. So hieß ein Bollwerk, über dem Steinbruch, auf einer Höhe, welche die Straße beherrscht, aus Holz erbaut³¹⁾, wie eine Burg anzu-

27) Steinhof. III, 851. vergl. mit 882. Rinmann bei Gabelkover Collect. Mscr.

28) Kommel, Hessen, 3, 156.

29) Bez Beschreibung, Hdschr.

30) Ulrichs Großvater hatte das Kloster 1461 im Kriege gegen die Pfalz schon einmal eingenommen, verlor es wieder an die Pfalz 1462; der Kaiser aber war bemüht, es an das Reich zu bringen, und gestattete der Pfalz die Schirmvogtei nur in des Reichs Namen.

31) Der Churfürst begann die Einrichtung dieser Wehr schon vor 5 Jahren, und vollendete sie trotz eines kaiserlichen Gegenbefehls, 25. Jun. 1495. Besold, docum. rediv. Mulif.

sehen, und von allen Seiten mit Geschütz verwahrt. Die Pfälzischen vertheidigten sich tapfer gegen den Sturm, tödteten dem Feinde zwei seiner besten Büchsenmeister, einige Ritter ³²⁾ und Andere, steckten, als am andern Tage Uebermacht von Leuten und Geschütz gegen sie angewendet wurde, das sehr beschädigte Bollwerk und die Verschanzungen im Steinbruch in Brand, und zogen sich in das Kloster zurück. Hier begann nun der Angriff aufs Neue. Dem Kloster nützten bei seiner tiefen Lage Wassergraben und Zugbrücke wenig, die beherrschende Anhöhe war in den Händen der Württemberger, die Büchsen, unter ihnen die mächtige Mursel, die Rose, die Ulmerin und die Nürnbergerin, „klopfen untugentlich an“. Ein Thurm ³³⁾ wurde zum Theil niedergestürzt, die Mauer entlang furchtbar erschüttert, das Dach des Krankenhauses abgeworfen, die schöne Kirche beschädigt, der kunstreiche Hochaltar selbst bedroht ³⁴⁾. Nach einem vergeblichen Ausfall der Besatzung ³⁵⁾ ergab sich am siebenten Tage (4. Juni) der Belagerung das Kloster mit seinem ganzen Gebiete unter der Bedingung des freien Abzugs für die Pfälzer ³⁶⁾. Denn die wenigen zurückgebliebenen Klosterbrüder ³⁷⁾ und die übrigen Bewohner sahen weder Entsatz noch Segen voraus, da in einem Kloster billiger gebetet und gesungen, als gefochten und geschossen werde, und fürchteten, daß ihnen die Aufopferung der schönen Gebäude (noch die Bewunderung der Kunstkenner) zum Frevel angerechnet werden werde. Freilich that wehe, wie jetzt die herrlichen Hallen von Leuten aller Gattung betreten und entweicht wurden. Die Strafe des Himmels war Manchem unverkennbar.

32) Z. B. Georg von Stadion, Zeugmeister. Hdschr.

33) Turris Rasoris. Mscr.

34) Hinter ihm fielen zwei Kugeln nieder, ohne ihn, was für ein Wunder galt, zu beschädigen.

35) Bartholini Austrias, VI.

36) Die Besatzung soll nach Bez und Crusius nur 500 Mann stark gewesen seyn.

37) Ihre Anzahl betrug einst 130, war aber 1499 auf 95 herabgekommen. Crusius, S. J. 1499.

Ulrich, nun zum ersten Mal im Kriegsgetümmel, fand sich leicht in das Soldatenleben. Wie Andere bei der Hitze der Tage ihr junges Blut in den benachbarten Seen abkühlten und sich im gemeinsamen Bade ergötzten, also auch er. Einmal geschah es in dem See, der von seiner großen Tiefe den Namen hat. Jubel erscholl über den Fürsten, der unter seinen Kriegsleuten hin und her schwamm; doch, wenn der faiste Leib des Jünglings auftauchte, übte sich laut Kameradenwitz. Er, dabei weder empfindlich noch gleichgültig, sah hierin eine Lehre, und bestrebte sich von nun an, durch anstrengende Bewegung und Uebung das mißdeutete Fett schwinden zu machen ³⁸).

Nachdem man das reiche Kloster ein wenig ausgebeutet, darin auch vieles Kriegszeug, namentlich Streitkolben (man sprach noch lange hernach von den Maulbronner Kolben) ³⁹) gefunden und in der ganzen Gegend tiefe Spuren des Kriegs hinterlassen hatte ⁴⁰), gieng der Zug (6.) über den waldigen Ausläufer des Strombergs, der zwischen Maulbronn und Knittlingen vorliegt, und zu einer natürlichen Grenze zwischen Württemberg und der Pfalz bestimmt zu seyn scheint. Voraus (den andern Tag nach der Einnahme des Klosters) hatte Ulrich den Bruder Johannes in das Maulbronnische Städtchen Knittlingen, das mit Schuzwehren versehen und mit Pfälzern besetzt war, geschickt, um zur Uebergabe zu veranlassen. Die dringenden Umstände verschafften den Vorstellungen leicht Eingang. Ulrich setzte einen Hauptmann über Maulbronn und Knittlingen, und fand bei allen Gemeinden

58) Tethinger.

59) Bez. Crusius.

40) Die Pfälzer waren genöthigt, die Gebäude vor dem Kloster, unter ihnen das Gasthaus, einzuäschern. Die Württemberger verbrannten den Hof zu Eltingen, die Dörfer Zaisersweiher, Schüzingen, Gündelbach, Lomersheim, Mühlacker, Dürrmenz, Wiernsheim, Hohenklingen. Ensisheim wurde geplündert, und gegen Erlegung von 1500 fl. mit der Einäschung verschont; Lienzingen und Illingen gaben 1300 Goldgulden, die armen Leute des Klosters zu Bauschlott und Niefern 200. Aus Dewisheim führte der Churfürst von der Pfalz Wein und Früchte weg.

Gehorsam⁴¹⁾; die anwesenden Klosterbrüder versetzte er (11. Juni) in das Augustinerkloster zu Tübingen, dem Abte und denjenigen Brüdern, welche nach Speier und an andere Orte geflohen waren, ließ er Zurückkehr entbieten.

Auf dem Brachfelde Knittlingens werden die Zelte, bald Spielzeug eines furchtbaren Sturms, am Steger-See die Wagenburg aufgestellt, weil aber der Feind sich nicht zeigen wollte, ein neuer Lagerplatz auf seinem Gebiete beritten (9.). Man fand ihn nahe bei dem Städtchen Bretten in dem Grunde von Golzhausen und Weißhofen (11.). Dritthalbhundert Zelte und unzählige Hütten standen hier, 2073 Wagen bildeten eine Wagenburg, um sie war ein Graben, Zaun und Basteien. Der Angriff wurde auf Bretten gerichtet, 550 Schanzkörbe in Einer Nacht mit Erde gefüllt; der Kraft des Geschüzes wichen Thürme und Mauerstücke; möglich wurde, die Schanzgräben näher anzulegen, aber auch deutlich, daß der Feind hier mehr Stärke entwickeln wollte, als in der Tiefe von Maulbronn. Die Stadt, klein, meist eben gelegen, durch Natur nicht, nur durch Kunst wehrhaft, war mit allen Bedürfnissen versehen und gut pfälzisch gesinnt, hatte 30 Fähnlein Besatzung, zum Theil Schweizer⁴²⁾, und dazu ein Aufgebot von Bauern aus den umliegenden Dörfern. Tag und Nacht ließen sie sich tapfer und unverdrossen finden; die Büchsenmeister insbesondere zeigten Ausdauer und Geschicklichkeit. Zwei ihrer Kugeln flogen durch Ulrichs Zelt. Dem

41) Vieles von dieser Erzählung ist genommen aus einem lateinischen Briefe eines Priors zu Paris bei Colmar, der einem andern die Eroberung Maulbronn's, dessen Filial Paris war, beschreibt, altera die post Gervasii (21. Juni) 1504. St. U.

42) Anshelm a. a. O. 262 f. berichtet, daß zwar die Regierungen der Schweiz verboten hätten, weder bei Württemberg noch bei der Pfalz in Sold zu gehen; allein es seyen doch bei 300 Eydgenossen hinabgekommen, die theils nach Raub, theils nach Bretten verlegt wurden, »davor der württembergisch Herzog mit seiner Macht lag so liberlich, daß die us dem Städtle herausbrachen, und ihm seine Macht erstachen, das Geschüz umwurfen, verschlugen und etlich's entführten und diß Städtle schirmten.«

großen Heere der Belagerer mangelte es an Lebensmitteln, da Worms und Speier, trotz kaiserlichen Befehls, Zufuhr, feilen Kauf und Lieferung zu thun, doch nichts thaten oder zuließen⁴³⁾, nach der Heimat aber Wagen von der Wagenburg hinweg zu senden, um so weniger räthlich schien, je größer die Kühnheit des Feindes wurde. So fiel er eines Tages (28.) mit Macht in die Schanze. Das Schorndorfer Fähnlein hatte gerade die Wache. Wein und Schlaf, der Fallstrick mancher Belagernden, war über sie gekommen. Sie werden überrascht, gejagt, erstochen, die Büchsen vernagelt oder mitgeschleppt⁴⁴⁾. Unbeschreiblicher Lärmen im Lager; das Stuttgarter Fähnlein zuerst auf; man stürzt auf den Feind, drängt ihn zurück, so weit in die Thore hinein, daß Württemberger, in sie eingeklemmt, einen qualvollen Tod fanden, oder, gehindert an der Rückkehr, in den Gassen der Stadt gefangen wurden. Auf beiden Seiten blieben 200 Mann⁴⁵⁾; aber der Pfälzer hatte Freude⁴⁶⁾ und Gewinn, der Württemberger Kummer und Schaden. Ulrich schrieb⁴⁷⁾ nach diesem Vorfall

43) Ulrich an den Kaiser, Bretten, Mittwoch nach Johannes d. T. (26. Juni): Der Bischof von Speier habe ihm einen Brief Sr. Majestät gezeigt, in welchem sie demselben gestatte, in diesem Kriege still zu sitzen, doch soll er sich als einen gehorsamen Fürsten halten. Dieß Stillsitzen möge er ihm schon gönnen, aber doch soll er ihm feilen Kauf lassen. St. U.

44) Zwei Stücke kamen in die Stadt, eine Carthaune und eine Schlange; Ulrich klagt nachher dem Kaiser, daß er von Geschüß entblößt sey.

45) Gabelkof. b. Steinhof. und Glaser haben 100, Tritheim, Tübingen und Fessler 200.

46) Neben Melanchthon ist dieser Sieg der Stolz der kleinen Stadt. Ein Gemälde am Rathhaus stellte einen Schwaben vor, der einen Finger vor die Mündung eines abzuseuernden Geschüßes legte, mit der Unterschrift:

Hub man, auch man!
Noch Pretta, glaubet's nau,
Komm' ih so nimmt man.

Gehres, Chronik von Bretten. 1805. S. 40.

47) Montag nach Petri und Pauli (1. Juli). St. U.

mit Unmuth an den Kaiser, daß er seit 13 Tagen mit aller Macht vor Bretten liege, und bisher auf eine Schlacht mit dem Feinde, der zum Ersatz erwartet werde, sich Hoffnung gemacht habe, die Stadt aber nicht bezwungen werden könne, da täglich neue Hilfe dahin komme, was nicht zu verhindern sey; man solle ihm schleunig geschickte Büchsenmeister und Carthaunen und Schlangenbüchsen zusenden, und eine ernstliche Abmahnung wegen 1500 Knechten, die aus Suntgau, Elsaß, Breisgau und andern Reichsländern dem Pfalzgrafen und der Stadt zulaufen, ergehen lassen. Zu derselben Zeit kam Ludwig, der älteste Sohn des Churfürsten von der Pfalz, als Friedensbote in das württembergische Lager. Ulrich bewies sich gegen ihn als Schwager, führte ihn in sein Zelt, und gieng dann auch Arm in Arm mit ihm hin und wieder zwischen den Zelten. Nach kurzer Unterredung wurde bestimmt, daß Rätthe von beiden Seiten ⁴⁸⁾ zu Knittlingen wegen Einstellung der Feindseligkeiten unterhandeln sollten. „Die Berzettelung“ (Präliminar-Artikel) wollte ⁴⁹⁾, daß Ulrich von Bretten abziehe, dagegen Maulbronn mit seinen Dörfern behalte, aber dann weder aus dem einen noch aus dem andern Krieg geführt werde; Württemberg erhält Carthaune und Schlangenbüchse zurück, die Gefangenen gegen leidliche Schatzung *); die Besatzungen zu Bretten und Heibelsheim ziehen frei in die Pfalz hinab, sonst wo wird der Krieg nach Belieben von beiden Theilen geführt, wenn nicht Ludwig noch bei Albrecht von Baiern, seinem Schwäher, Frieden auswirke. Da das Wittthum der Gemahlin Ludwigs auf Neuenstatt und Möckmühl versichert war, so erbat sich der junge Pfalzgraf auch für diese zwei Städte die

48) Die pfälzischen Rätthe waren: Johann von Hatstein, Commenthur zu Hainbach, St. Johannis-Ordens, und Hans von Mörsheim, Hofmeister, der 1498 in württembergischer Bestallung gewesen ist.

49) Sattler, H. I. Beil. 34. Knittlingen, 2. Juli 1504.

*) Die von Bretten ließen 300 Gefangene, welche der Nachbarschaft zugehörten, ganz ohne Lösegeld nach Hause gehen. Manlius, loc. comm. coll. II, 250.

Neutralität, was, wenn zwei württembergische Städte, etwa im Zabergau, das Gleiche genießen, zugestanden, doch einer spätern Besprechung (8. Juli) in Derdingen zu näherer Bestimmung überlassen wurde, aber, wie es scheint, nicht zu Stande kam. Die Genehmigung der Verzettelung durch den Churfürsten erfolgte den 3. Juli.

Der Plan, bei Worms oder Speier mit dem Landgrafen Wilhelm von Hessen, welcher auf ähnliche Weise ⁵⁰⁾ durch das Städtchen Gaub aufgehalten wurde, sich zu vereinigen, mußte aufgegeben werden. Dagegen rückte man an der Zaber ⁵¹⁾ hinab auf die damals pfälzische Stadt Besigheim, um über Heilbronn dem Feinde entgegen zu gehen. Wegen des Durchzugs war mit Heilbronn schon (12. April) vor dem Beginn des Kriegs unterhandelt, und bei erhobenen Schwierigkeiten ein kaiserliches Mandat (16. Mai) ausgewirkt worden. Auf die Bitte der Heilbronner (31. Mai), daß kein Kriegschloß aus der Stadt werde, erklärte übrigens Ulrich (7. Juni) nach der Eroberung Maulbronn, er wolle die Stadt mit dem Durchzug möglichst verschonen, erwartet aber (29. Juni) die Auslieferung der Habe pfälzischer Geächteter ⁵²⁾.

Nicht ohne Schmach, selbst wenn man die Belagerungskunst jener Zeit niedrig anschlägt, wandte das große württembergische Heer dem Städtchen Bretten den Rücken. Auch war die Aussicht nicht erfreulich, noch einmal, statt ein Heer im Felde zu finden, an befestigten Mauern und Thürmen Kraft und Zeit verlieren zu müssen. Denn bei Besigheim, wo eine erhöhte Landzunge durch Zusammenfluß der Enz und des Neckars entstanden ist, hatten schon Römer den Paß und eine Lagerung für ihre Krieger durch Thürme, die noch der zerstörungslustigen Zeit spotten, wirksam ge-

50) Kommel, Gesch. von Hessen, 3, 161.

51) Den 6. Juli war Ulrich zu Bönningheim, von wo aus er dem Kaiser schreibt, daß die ihm angebotenen Büchsen zu Speier jetzt nicht, aber zu gelegener Zeit abgeholt werden sollen. St. A.

52) Vorstehendes ist größtentheils aus den Heilbronner Bundes-Acten genommen. St. A.

schützt; später aber suchte man die dabei angebaute Stadt mit Mauern wohl zu umgeben. Ein günstiger Umstand war jedoch, daß, seit das Pulver die Steine trieb, in die Stadt von benachbarten Anhöhen aus geschossen werden konnte. Auf einer derselben stand ein Thurm, den nahmen die Württemberger im ersten Anzug. Getraide, schon reif, wurde abgeschnitten, und an dreien Orten gelagert. Im Niedernberg, Stich und Schalkstein lief die Mannschaft umher und schoß des Tags ein- oder zweimal mit Schlangen-, Hacken- und Handbüchsen gegen die Stadt. Als die Schanzen auf denselben Bergen fertig geworden, spielten von St. Margarethen an (15. Juli) auch die Karthausen. Ein Sturm in den ersten Tagen war abgeschlagen worden⁵³⁾; allein nun tobte das Geschütz Tag und Nacht⁵⁴⁾, Keller wurden Wohnung und Küche, das Gehen über die Gasse voll Gefahr, Häuser beschädigt und zertrümmert, Einwohner verwundet und getödtet, von den Bürgern allen aber auf die Rückkehr des Boten, der schon vor 10 Tagen dem Pfalzgrafen mit der Bitte um Entsay zugeschiedt worden war⁵⁵⁾, vergeblich gewartet. Man entbot in die Kirche eine Versammlung der Gemeinde (26.) und wurde eins, bei dem Mangel an Hauptleuten, Büchsenmeistern, Volk, Knechten, Blei und Anderem, bei verschwundener Hoffnung auf Entsay und zu Verhütung großen Unglücks mit dem Feinde zu unterhandeln. Abgeordnete besprachen sich mit dem Grafen Wolfgang v. Fürstenberg, Friedrich Kappler, Georg von Bellberg und dem Erbmarschall von Thumm, und erhielten die Zusicherung, daß die Stadt, von der Pfalz nur pfandweise im Besiß, in ihren alten Rechten⁵⁶⁾ und bei Hab und Gut gelassen werde, wenn sie sich in die Gnade und den Schirm des Herzogs ergebe. Dieß geschah Tags darauf, Samstag Morgens nach Maria Magdalene (27.)⁵⁷⁾.

53) Bsp bei Steinhof. 861.

54) 1840 Schüsse wurden aus den Karthausen und Feldschlangen seit Margarethen-Tag gethan.

55) Bartholini a. a. O. I. VI.

56) Darunter war der freie Zug. Hdschr.

57) Während der Belagerung dieser Stadt war die württembergische

Unter den Anhängern Philipps war auch Ludwig Graf von Löwenstein. Die benachbarten Dörfer Groß- und Klein-Jungersheim, welche ihm zugehörten, wurden schon bei der Belagerung Besigheims eingenommen, und letzteres bei hartnäckigem Widerstand verbrannt, nun aber auf den Sitz des Grafen selbst, Burg und Stadt Löwenstein, losgerückt. Die Schanzen legte man in der Höhe vor dem Walde an, das Lager im Thal. Dem heftigen, Thürme und Mauern niederwerfenden Feuer des Geschüzes wich nach vier Tagen der Muth der Belagerten⁵⁸⁾. Verdacht gegen das dem württembergischen Hause verwandte Hohenlohe, dessen Wappen auf Geschütz in dem Schlosse gefunden wurde, hätte beinahe den Herzog bewogen, weiter vorwärts zu gehen, statt sich auf Weinsberg zu wenden. Unerwartet kam, noch ehe man das ganze Thal hinabgezogen war, daß Neuenstatt, wider den Vertrag zu Knittlingen, den Weinspergern Hilfe rüste; man hielt einen Kriegsrath und kehrte sich dahin. Ueberrascht und stark beschossen, fiel die Stadt bald, gefangen wurde gelegentlich eine Viehheerde, welche Landleute aus der Umgegend noch nach Weinsberg flüchten wollten; vierzig der Hüter und Eigenthümer, welche sich zur Wehre setzten, wurden mitgeschleppt oder niedergehauen. Jetzt erst⁵⁹⁾ galt es Weinsberg, der Burg

Grenzstadt Bietigheim durch die Mannschaft des Amts Calw unter den Befehlen des Commenthurs von Winuenden, des Daniel Nothhaften zu Beihingen und Courad v. Sachsenheim besetzt, welche Herren aber so ängstlich waren, daß sie, als Löchgau ein schrecklicher Brand ergriff, ihre Mannschaft nicht weggaben, und daher vom Volk Bartengel (wegen des langen Barts, den der Commenthur trug), Daniel Elisabeth und die welsch Greth genannt wurden.

58) Tritheim. Crusius. — Der Graf selbst war nicht zugegen.

59) Das Heer scheint den Weg über Neckarsulm genommen zu haben. Aus dem Feldlager daselbst schreibt Ulrich den 15. Aug. an Heilbronn, daß man ohne Passport seine Fußgänger und Reiter nicht in die Stadt lassen soll, wohl aber die Proviantwagen. Bundesarchiv.

und Stadt. Diese, einst reichsfrei ⁶⁰⁾, nachher, wider Willen, Recht und Einreden Anderer, durch Eroberung pfälzisch ⁶¹⁾, war oft schon Angriffen ausgesetzt und gut für sie gerüstet, jene, von einem der thätigsten edlen Geschlechter Schwabens bewohnt, sodann aus Noth an die Pfalz verkauft ⁶²⁾, stark durch Lage und Kunst, nach gemeiner Meinung unbezwinglich. Die Belagerung begann von allen Seiten, das Geschütz arbeitete mit Ernst, ein Thurm stürzt nieder, die Ringmauer sinkt bis auf den Graben, der Mantel ⁶³⁾ und das Ritterhaus brechen, daß ihre Steine bergab rollen. Die Stadt, beängstigt durch Schanzen, Brunnenabgraben, und das Werfen mit Feuerbränden, beehrte nach wenigen Tagen Frieden ⁶⁴⁾, nur die Burg verzögerte die Belagerung bis in die dritte Woche ⁶⁵⁾. Als bereits die Stadt Nachts sich ergeben hatte, kamen ihr noch Möckmühler Morgens zu Hilfe, wurden aber von den Urachern und Rosensfeldern übel empfangen, und nun, nachdem man im Vorüberziehen Widdern um 1000 fl. geschätzt hatte, ihre Stadt aus demselben Grunde, wie Neustadt, angegriffen. Sie wurde mit Schanzen bedroht, und, nicht genug zur Wehr versehen (man schoß mit bleiernen Kugeln) ⁶⁶⁾, am sechsten Tage gewonnen.

Im Kraichgau, dem man nahe war, gab es trotz kaiserlicher Abmahnung unter dem Adel noch Freunde der Pfalz. Sie zu ihrer Pflicht zurückzurufen, wurde, seit nun der Urheber des

60) Pfister, Schwaben, II, 2, 3, 1, 3. Num. 3.

61) Um 1440. Jäger, Weinsberg, 1825, S. 52.

62) Im J. 1450. Das. S. 54.

63) So hieß ein starker Thurm.

64) Tritheim. Vgl. Sattler, H. I, 76.

65) Sie fieng in der Mitte des August an. Den 19. Aug. bittet der württembergische Zeugmeister die Heilbronner um zwei Büchsenmeister, den 27. schreibt Ulrich an sie, beides aus dem Lager vor Weinsberg. Bundes-Archiv.

66) Glaser gebraucht den Ausdruck Zinn und Blei gleichbedeutend. Darnach ist Gabelkof. bei Steinhöfer, III, 880 zu berichtigen.

ganzen Kriegs, Pfalzgraf Ruprecht, gestorben war (20. Aug.), auf dem Tage zu Heilbronn wiederholt versucht. In der Wohnung der Wittve des Hans Erer (Conrad Erer war damals Bürgermeister der Stadt), auf dem Sommerhaus richteten die württembergischen Gesandten Hermann von Sachsenheim, Landhofmeister, Lamparter, Canzler, Peter Jakobi, Probst zu Bafnang, und Dietrich Weiler, Hofmeister (4. Sept.), ein Instrument ⁶⁷⁾ vor Zeugen auf, in welchem sie jeden Edlen aus dem Kraichgau, der zu Pfalz hielt, im Namen des Kaisers zu Frieden annehmen zu wollen erklärten, im Falle der Widersetzung aber mit der Rache Ulrichs drohten. Daran fehlten sich nun weder Oswald von Weiler, noch Graf Bernhard von Eberstein, der Gochsheim, Stadt und Burg, inne hatte Gegen diesen zog Ulrich von Großgartach aus und erzwang die Uebergabe von Gochsheim und des Lehens an Württemberg. Auf eine neue Zuschrift bot der Adel einen Austrag zu Heidelberg an.

Um diese Zeit, da man der Beendigung des Feldzugs entgegen sah, ließ Ulrich einen Theil seiner Völker zu Betreibung von Feldgeschäften und zu Minderung der Kriegskosten nach Hause gehen ⁶⁸⁾. Störend war übrigens, daß ein Gerücht erscholl, die Eidgenossen zögen der Pfalz zu Hilfe hinter Mömpelgard her ⁶⁹⁾, auch der Bogt von Tuttlingen meldete ⁷⁰⁾, daß Schweizer im Anzug auf Stockach seyen, Willens wider Württemberg zu ziehen, und bat, ihm die, so aus dem Tuttlinger Amt bei dem Herzog liegen, herauf zu schicken.

Allein Philipp suchte für sich ernstlich um Waffenstillstand nach, Verhandlungen waren bereits auf einem Tag zu Heilbronn zwischen den Kriegführenden eröffnet, der Kaiser, zur

67) Sattler, H. I. Beil. 57.

68) Er selbst war Freitag vor Michaelis (27. September) zu Laufen. Rommel, Hess. Gesch. 5, Anm. 83. S. 106.

69) Rommel a. a. D.

70) Montag nach Matthäus (25. Sept.). St. A. Gabelkof. bei Steinh. III, 879.

Aussöhnung bereit, mit dem Churfürsten von der Pfalz zur Waffenruhe gekommen, und nun an Ulrich das Gleiche durch den Grafen Wolfgang von Fürstenberg, was durch Verhandlungen zu Heilbronn, wozu von kaiserlicher Seite Georg von Montfort und Leo, Freiherr zu Staufeu, abgeordnet wurde, in Ausführung kommen sollte.

Zugleich forderte er den Herzog auf, in Baiern, wo die Rätbe und Kriegshauptleute Ruprechts den Krieg noch fortsetzten, diejenigen Völker verwenden zu lassen, welche ihm in dem königlichen Bund zu Schwaben zu halten gebühren ⁷¹⁾. Ulrich aber und Landgraf Wilhelm von Hessen, an den das gleiche Ansinnen gemacht wurde, hielten es, da sie mit dem Herzog Albrecht von Baiern in einem besondern Vertrag gegen die Pfalz standen, für gut, ehe sie dem Kaiser antworten, seine Meinung zu hören. Es blieb bei der Waffenruhe, aber Absendung von Völkern nach Baiern wurde aus Sorge für die eigene Sicherheit abgelehnt.

Indeß hatte Ulrich noch eine kleine Fehde mit den Klosterbrüdern zu Maulbronn. Ein Theil derselben war mit dem Abte nach Speier, schon vor dem Anfang der Feindseligkeiten, entflohen, die bei der Eroberung im Kloster Anwesenden aber bis zu Ende des Kriegs in das Augustinerkloster zu Tübingen versetzt worden (11. Juni). Die Entflohenen kehrten auf die herzogliche Mahnung nicht zurück; vielmehr fiengen sie an, sich zu widersetzen. Deswegen drohte Ulrich auf dem Tag zu Heilbronn ⁷²⁾, den Abt mit etlichen seiner Conventualen nach der Strenge des königlichen Mandats ⁷³⁾ zu behandeln, nach welchem ihm nicht nur das eroberte Maulbronn, wie einst an Pfalz, zum Schirm übergeben, sondern auch vorgesehen war, daß im Fall einer Widerseztlichkeit Ulrich sie mit Gewalt zwingen dürfte, selbst unverhindert der vom Kaiser genießenden Freiheiten, welche alle für diesen Fall aufgehoben seyn sollten.

71) Sattler, H. I. Beil. 37. Instruction des Kaisers für Fürstenberg.

72) Sattler, H. I. Beil. 37.

73) Rotenburg am Neckar, 4. Aug. 1504. Besoldi Doc. 528—52.

Als der Abt starb, wählten sie zu Speier auf Befehl ihres Bisitors einen neuen, nämlich Johann Neuscher, früher schon Abt zu Maulbronn, nun in Ruhe zu Herrenalb. Der Herzog verwarf die Wahl; sie hätte zu Maulbronn geschehen sollen. Der Convent beschwerte sich bei dem Kaiser, vor welchen auch Ulrich klagend kam, aber den Befehl erhielt, die Conventualen in der Wahl des Abts nicht zu irren. Der Herzog verlangte Anberaumung eines Tags und einer Wahlstatt zur Wahlhandlung in seinem Lande, da die zu Tübingen anwesenden Conventualen auch Antheil nehmen wollen, und schrieb (13. Sept.) an den Abt Johann zu Bebenhausen: „Wir wissen euch des Abts Wahl kein Antwort weiter zu geben, dann daß wir den jetzt fürgenommenen vermeinten Abt für kein Prälaten haben, noch zu unserm Kloster Maulbronn kommen, sondern das ehe ganz zerstören und ein Steinhausen daraus wollen machen lassen“⁷⁴⁾. Er erzwang auch, daß an Neuschers Stelle Michael Scholl von Baihingen gewählt wurde, ein fügsamer Mann. Als noch vor dem Friedensschluß die Ordensbrüder, auf Anrathen des Bisitors, zu ihrem Nutzen, zu Verhütung großen Schadens und um wieder in das Kloster einzukommen, den Herzog zum Schug- und Schirmherrn annahmen, setzte er sie in das Kloster und die dazu gehörigen Dörfer, in ihre Rechte und Genüsse wieder ein, mit Vorbehalt der weltlichen Obrigkeit, des Glatts, der Wildbänne, hohen und niedern Gerichte, Busen und Frevel, und bestellte einen Vogt in das Kloster. Von dem Verhältnisse des Gotteshauses zum Reich wurde Nichts erwähnt, auch kein förmlicher Schirmbrief ausgestellt, wohl Beides nicht aus Zufall. Wegen Rechtlichkeit der

74) Besold. 556 f. — Tritheim rühmt sonst Ulrichs Verfahren gegen die Gotteshäuser und ihre Diener: *Laudamus eum, quoniam in ea parte Christianum servavit modum pugnandi, quo et monasteriis et ecclesiis Deo consecratis pepercit, quippe qui neque incendio consecrata domino templa subvertit, neque servorum Dei coenobia spoliavit, sed animo strenuus, potentia virtuosus ac pius in Deum, quod fieri potuit, ecclesiae ministris pepercit.*

Behandlung hat das Kloster bis zum westphälischen Friedensschluß gestritten, und bei dem Kaiser immer wieder geneigtes Gehör gefunden.

Da man noch kein sicheres Ende der Unterhandlungen vorausah, so verabredeten sich Württemberg und Hessen aufs Neue zu Frankfurt den 6. Januar 1505 ⁷⁵⁾ wegen eines Feldzugs nach Verfluß der Zeit des Waffenstillstandes, und kamen überein, daß das Eroberte gemeinschaftlich seyn solle. Allein der Waffenstillstand wurde zwischen Philipp und Albrecht, wie ihnen der Kaiser selbst schrieb (16. Merz), bis Georgii verlängert, und zur Beschleunigung des Friedens mit kaiserlicher Zustimmung von Bischof Lorenz zu Würzburg und Markgraf Christoph von Baden die Vermittlung übernommen.

Ruprecht und seine Gemahlin, während der unglücklichen Fehde an einer Krankheit gestorben ⁷⁶⁾, bei welcher Kummer wie Gift wirkt, hinterließen zwei unmündige Söhne, die das Mitleiden der Sieger erregten; der König von Frankreich, auf den der Churfürst von der Pfalz gehofft, trat nicht auf den Kampfplatz, die Länder Aller waren entweder stark in Anspruch genommen oder verwüstet, die strafende Gerechtigkeit hatte ihr Maas genugsam erreicht, und, den Schwachen mit Uebermacht zu erdrücken, gab der Ehre keinen Zuwachs. Doch zögerte der Friede. Albrecht legte erst nach vielem Widerstreben in des Kaisers, seines Schwagers, Hände die Entscheidung (6. April 1505), wie es Churfürst Philipp in seinem und seiner Enkel Namen bereits gethan hatte. Vor dem schwäbischen Bunde zu Augsburg wurde beantragt, daß die unmündigen Söhne Ruprechts mit Pfalz-Neuburg abgefunden werden und ihres Großvaters bedeutendes, doch nach den starken Ausgaben für den Krieg ziemlich geschwäch-

75) Hierauf scheint Tritheims Aeußerung zu gehen: *Animus in adolescente fuit principe magnus, cujus impetum, nisi regia cohibuisset auctoritas, damna Palatinis graviora intulisset.* — Der Kaiser befahl ihm, ungefähr im April, ernstlich, stille zu sitzen. B. N. U. Steinhofen, III, 900 ff.

76) An der rothen Ruhr, die damals herrschte. Göz a. a. D. 77.

tes Vermögen bekommen, die Sieger aber das Eroberte behalten sollen. Kloster Maulbronn und seine Zubehörden, die Stadt Besigheim und die Grafschaft Löwenstein waren dem Herzoge schon durch das kaiserliche Mandat vom 4. Aug. zugesprochen, auch in demselben die Lehenschaft von der Pfalz wegen Marbach, von des Großvaters Gefangennehmung herrührend, aufgehoben; nun aber kamen noch dazu die Städte und Ämter Weinsberg, Neuenstatt, Möckmühl und das Lehen Gochsheim.

Die Verhandlungen dieses Bundestags sollten ihre Bestätigung auf einem den 19. Mai zu Cöln zu eröffnenden Reichstag erhalten. Ehe Ulrich dahin gieng, hielt er einen Landtag, legte demselben den kaiserlichen Brief vor, der ihm das Eroberte zuerkannte, berieth sich wegen der Gefahren, die deshalb noch bevorstehen könnten, und empfing das Versprechen: „ob S. F. G. auf dem Reichstag oder hernach von Jemandes, wer der wäre, um Wiedergebung der eroberten Flecken, Städt, Schloß, Dörfer und Güter angelangt oder erfordert würde, daß dann S. F. G. die nicht wieder von Händen, sondern behalten solle, so wolle S. G. Landschaft ihr Leib, Ehr und Gut ungespart ihres Vermögens, in solchem zu S. F. G. setzen und mit Hilf Gottes, auch S. G. und ihr selbst ic. handthaben“ 77). Auf diese männliche Aeußerung der Landschaft gestützt, zog Ulrich, nachdem zwischen ihm und Pfalz die Geleitsbriefe bei dem Kaiser zu Straßburg ausgewechselt worden waren, „gar stark und wohlgerüst“. Den 27. Juli empfing er von dem Kaiser die Herzogthümer Württemberg und Teck in feierlicher Sitzung zu Lehen, den 30. die Entscheidung wegen des Kriegs. Die Vergrößerung seines Herzogthums wurde bestätigt, auch dabei bestimmt, daß die vermeinte Donation, die Herzog Eberhard d. j. Pfalzgraf Philippen gethan, wegen seines Rechts an das Herzogthum, mit allen Briefen herausgegeben und ab seyn soll 78), jedoch unter der Bedingung, daß er seine Ansprüche an Pfalz wegen der von Eberhard II. hinterlassenen Kleinodien und Silbergeschirrs, so

77) Antwort der Landschaft ic. St. A.

78) Steinhof. III, 24.

wie wegen der Kriegskosten aufgabe⁷⁹⁾. Auch gestattete ihm der Kaiser zur Entschädigung für Unkosten einen „Gulden Zoll“ auf den Wein aufzurichten⁸⁰⁾.

Der Kriegslohn war groß. Ein Feldzug von wenigen Monaten verschaffte dem Herzog über ein Kloster, das an Glanz einem Bischofsstige glich⁸¹⁾, und in einem Kranze der fruchtbarsten Dörfer⁸²⁾ zahlreiche Unterthanen, Rechte und Gefälle besaß, die Schirmvogtei, in der Hand des Zudringlichen oft so ergiebig, als der Besiz; ferner die Stadt Besigheim, zwar nur pfandweise und bevorrechtet, aber leicht zu behalten und zu beherrschen; das Gebiet der Grafen von Löwenstein, wohin Burg und Stadt dieses Namens, so wie Groß- und Klein-Ingersheim und einige Lehen, z. B. der Herren von Weiler, der Rothafte, v. Neudeck⁸³⁾,

79) Die Fehde Tailackers wurde niedergelegt, aber Ulrich angewiesen, ihm das Capital samt Zinsen heimzuzahlen, das er seinem Vater Heinrich angeliehen hatte. Sattler, Gr. III, 106.

80) Auf diesem Reichstag hatte Ulrich Gelegenheit, den Kaiser als einen Fürsten kennen zu lernen, der Ritterliches bis zum Abendtheuerlichen liebte. — Denn auf die Nachricht vom Angriff Seldrischer Völker auf die Stadt Arnheim, welche seinem Sohne Philipp gehörte, forderte Maximilian alle anwesenden Fürsten zur Hilfe auf und schritt, wie ein Landsknecht, mit einem langen Spieß auf der Schulter selbst dem Zuge voran, der aus mehr denn 900 Fürsten und Edlen bestand. Da die Hilfe nicht nöthig war, kehrten sie auf dieselbe Weise zu Fuß in die Stadt zurück, und beendigten nun den Reichstag. Sattler, I, 84. Burkhard, George von Frundsberg, 1833, 5 ff.

81) Eleß, Culturgeschichte, III, 672 f.

82) Knittlingen, Ruith, Detisheim, Wiernsheim, Weissach, Flacht, Deschelbronn, Wurmberg, Wimsheim, Glattbach, Iptingen, Rosswag, Lomersheim, Dürrenz, Mühlacker, Delbronn, Dürren, Engberg, Kieselbronn, Bauschlott, Diefenbach, Hohentlingen, Freudenstein, Kaisersweiher, Gündelbach, Schüpingen, Steinbach, Fülmenbach, Eltingen, Lienzingen, Schmiech und Illingen.

83) Sattler, H. I. Weil. Nr. 40. u. 41. enthalten die Lehenbriefe. Ferner S. 96, wo der Kirchensatz zu Beutingen angeführt ist.

der Stadt Heilbronn⁸⁴⁾ gehörten; Stadt und Herrschaft Weinsberg mit ihren Lehen⁸⁵⁾, die Städtchen Neuenstadt, Möckmühl, das Lehen Gochsheim und den nicht unbedeutenden pfälzischen Zehenthof, späterhin Pfleghof genannt, zu Heilbronn⁸⁶⁾. Marbach trug er nun nicht mehr von Pfalz zu Lehen; Heidenheim und Schloß Hellenstein samt den Zugehörungen vom Brenzthal erhielt er vertragsmäßig für die geleistete Hilfe von Herzog Albrecht. Mit dem Eroberten mußte Ulrich freilich auch manche Verbindlichkeit übernehmen. Verschiedene Edlen, die auf Weinsberg, Neustadt, Klein-Ingersheim versichert waren, erhielten Zinse aus mehr als 10,000 fl. Der Feldzug selbst hatte außerordentliche Ausgaben veranlaßt. Man hatte Geld genug aufgetrieben, um sich zu zeigen. Ein Zeitgenosse rühmt von Ulrich, daß er seine Knecht (Söldner) redlich bezahlt habe. Der Adel aus dem Sundgau, die welsche Garde u. A. erhielten an Pferdeschaden 7302 fl. Auch die Mannschaft von Reutlingen und Gmünd bekam bei ihrem Abzug von dem Herzog 348 fl. als Verehrung, was große Freude machte⁸⁷⁾. Uebrigens ist uns nur Einzelnes über die Kosten hinterlassen worden. In einer Denkschrift für den Landtag zu Tübingen, welche Beschwerden der Landschaft wegen schwerer Lasten, die das Land getragen, enthält, wird die

84) Das Dorf Neckargartach. Sattler, S. I. Beil. 42.

85) Auch auswärts gab es Lehen der Herrschaft Weinsberg, z. B. den Wein- und Frucht-Zehenten zu Berrenberg, Filial von Bisberg. Sattler a. a. O. S. 96.

86) Dieß nach dem allgemeinen Spruche des Kaisers, daß die Sieger das Eroberte behalten dürfen, und nach einem besondern Erlass v. 31. Mai 1504. Die Unterhandlungen darüber mit Heilbronn kamen den 25. Juni vor dem Kaiser zu Reutlingen in das Reine. Weitere Forderungen Ulrichs (1. Sept.) wegen des Besizes einiger pfälzischen Unterthanen in der Stadt wurden abgelehnt, und, was zu haben war, selbst benützt. Jäger, Heilbronn, I, 284.

87) St. A. Steinhöfer, III, 894. — Der Churfürst von Mainz ließ auf Anordnung des Herzogs Albrecht von Baiern seine Mannschaft auch zu Ulrich stoßen (Kommel, Hessen, 3. Anm. 83. S. 106); wir finden sie in der Nähe von Heilbronn (Bundesarchiv).

Stadt Marbach beispielsweise aufgeführt und dabei wegen der Ausgaben dieses Krieges gesagt: „Item zu Bericht der Beschwerden im Pfalzgrafen-Krieg erlitten, so hat dieß Landschaft (zu dem, daß sie in ermeldtem Krieg mit selbs Leib, Schiff und Geschirr in großem merklichem Kosten gelegen ist) ein merkliche Schazung drey Jahr nach einander gegeben; darzu nichts destminder 3 Monat nach einander etliche Knecht versoldet, und daran das Amt Marbach jeden Monat 60 Söldner gehalten und ihnen dieselbe Zeit zu Sold geben 360 fl. Dazu dieß Fürstenthum nach Ausgang derselben dreyer Monat ein merkliche Schazung vier Monat gegeben, und daran das Amt Marbach jeden Monat 450 fl. bezahlt hat, gebührt sich die vier Monat 1800 fl.“ Die ganze Landschaft erklärt auf dem Landtag zu Tübingen: „im pfalzgräfischen Krieg sey ein neu unerhört Maas fürgenommen worden, daran man noch zu dauen habe.“

Außer dem Dienste mit dem Leib, Schiff und Geschirr drei Monate hindurch außerhalb Lands und außer der Kriegsteuer, die drei Jahre nach einander gegeben wurde, mußten also die Aemter gegen Recht und Herkommen auch noch drei Monate lang Söldner unterhalten und vier Monate lang außerordentliche Steuer geben. Die Anlagen wegen der Besoldung der freien Knechte betrug ungefähr 100,000 fl., die zu Bezahlung der Pferdschäden ungefähr 22,000 fl.⁸⁸⁾ Und sogleich darauf (1505) wurde ein Hilfgeld zu etlichen Rüstungen von ungefähr 12,000 fl. ausgeschrieben⁸⁹⁾.

Der Zug gegen die Pfalz hatte indeß die Stimme des Volks für sich. Man wollte eine alte Schande ausräumen, das einst dem Lande Abgenommene wieder herbeibringen und sich für zugefügten Schaden überdieß noch Ersatz holen. Aber um so ernstlicher war man auch darauf bedacht, das mit Opfern Errungene und durch kaiserlichen Spruch zu Recht Gewordene nicht wieder aus den Händen zu lassen.

88) Stuttg. Bibl. Hdschr. Gesch. Fol. Nr. 125. f. 291.

89) Es traf Marbach daran 450 fl. Memorialpunkte v. 1514. Hdschr. Darnach ist für das ganze Land jene Summe von mir berechnet.

Diese Gesinnung an den Tag zu legen, veranlaßte zuerst die Bitte des Grafen Ludwig von Löwenstein um Wiedereinsetzung in seine Grafschaft, vorgetragen durch Eitel Friedrich von Zollern und den Grafen Albrecht von Hohenlohe, und begründet durch die Behauptung, daß er sich in dem Kriege von dem Churfürsten nur zu Versendungen habe gebrauchen lassen, was er theils Ehre halber, theils in der guten Meinung, den Krieg zu verhüten, nicht habe ausschlagen dürfen, er sey bei 90 Meilen geritten, um den Kaiser zu treffen, was ihm dessen Rätthe bezeugen können, er habe seinen Dienern befohlen, in seiner Abwesenheit nichts zu thun, was den Herzog reizen könnte, was auch beobachtet worden sey, er habe dem Herzog weder für sich noch für die Seinigen abgesagt, oder einen Feindsbrief zugeschickt, noch viel weniger seine Leute zu dem Pfalzgrafen stoßen lassen, endlich habe er vielmehr des Herzogs Dienste gesucht, und einigemal vor diesem Kriege mit dessen Rätthen deßhalb unterhandelt. Der Kaiser und der König Philipp unterstützten sein Gesuch durch Briefe (vom 7 und 19. Sept. aus Brüssel), und baten den Herzog, ihnen zu Ehren und Gefallen dem Grafen das Abgenommene wieder zurückzugeben. Ulrich hielt in der Sache großen Rath. Der Probst von Ellwangen, Hermann von Sachsenheim, der Landhofmeister, Lamparter, der Kanzler, Thumm, der Marschall, Dietrich von Weiler, Caspar Späth, Sebastian von Rippenburg, der Haushofmeister, Heinz Schilling, Wolf von Tachenhausen, Kasan von Thalheim, Jacob von Kaltental, Dr. Beatus Widmann, Rudolph v. Ehingen, Dr. Bolland, Hans Gaisberger, Vogt von Stuttgart, Conrad Breuning, Burkard Fürderer, Hans und Heinrich von Liebenstein saßen in der Versammlung. Auch mit der Landschaft wurde berathen. Die Antwort fiel dahin aus, die Landschaft habe den Herzog gebeten, Löwenstein nicht wieder aus den Händen zu geben, und sich erboten, solche Grafschaft mit Darstreckung alles ihres Vermögens zu handhaben, er könne also ohne derselben Bewilligung keine Aenderung treffen, doch wolle er bei derselben wegen der hohen Fürbitten noch einen Versuch machen. Wir wissen nicht, ob sich

hier Ulrich nur hinter seine Landschaft steckte, oder ob er und seine Rätthe wirklich von dem Gewicht der Gründe des Bittstellers durchdrungen war, die Rätthe wenigstens kamen in das Gerücht, daß sie sich durch Schenkinnen haben bearbeiten lassen⁹⁰⁾. Die Landschaft blieb fest; auch bei erneuerten schriftlichen und mündlichen Versuchen Ulrichs und bei Vorlegung der Art, wie man den Grafen behandeln wolle, entgegnete sie, und wiederholte es⁹¹⁾: „daß S. G. Voreltern, Anherrn, Väter und jetzt S. G. und Dero Fürstenthum Landen, Leuten und Zugehörigen von der Pfalz und ihren Verwandten, Dero Graf Ludwig nicht der mindest, viel und mancherlei Hochmuths und Schadens zugefügt und begegnet, welcher Schaden von der Zeit an der Niederlag vor Heidelberg S. G. Anherrn und sein Vettern, auch jetzt S. G. und Dero Land und Leut bis auf diesen Tag ob 800,000 Gulden gelaufen, daran Ihren und E. G., auch Dero Land und Leut kein Wiedergeben noch Erzeigung geschehen, denn was durch Hilf Gottes und das Glück in nächstem Krieg erobert ist ic. — Daher die jetzt Gesandten von der Landschaft in Rath einhelliglich anders nicht erwägen, ermessen noch befinden, dann daß S. F. G. ehrlicher, brachtlicher, auch S. G. und gem. Landschaft vortheilhafter, trostlicher und nützlicher sey, die eroberten Flecken, die dann mit merklichem schwerem Darlegen Leibs und Guts zu Handen gebracht sind, nicht wieder zu geben.“ Die Grafschaft war auch von Werth (14,000 rheinische Goldgulden hatte sie vor noch nicht vielen Jahren gegolten), ihr Besiz von Kaiser und Reich zuerkannt, und die Landschaft, die für Kriegskosten entschädigt seyn wollte, konnte im Namen ihrer bedrückten Mitbürger nichts wegschenken. Ulrich dagegen sah in dem Grafen einen geachteten, durch Familienverbindungen angesehenen Mann, einen Sohn Friederich des Streit-

90) Memorialpunkte auf den Landtag 1514. St. N. Tüb. Vertrag.

91) Antwort der Landschaft Graf Ludwigs v. Löwenstein halb ic. Montags nach der h. drei König Tag 1510. »Auf dem Tag sind gewesen: Stuttgart, Tübingen, Urach, Schorndorf, Göppingen, Kirchheim, Waiblingen, Baihingen, Böblingen, Leonberg.« St. N.